

NRW wohnt

Aktionsplattform der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen für das Leben und Wohnen in NRW

Begrüßungsansprache

Hartmut Miksch, Präsident der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Rüttgers,
meine Damen und Herren Abgeordneten,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Kozlowski,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

Das Thema „Wohnen“ hat in den vergangenen Jahren im Bewusstsein der Öffentlichkeit deutlich an Bedeutung gewonnen. Umfragen belegen, dass viele Menschen der privaten Wohnung als Rückzugs- und Erholungsraum in einer als fordernd empfundenen Arbeitswelt einen steigenden Wert beimessen. Auch haben die demografische Entwicklung und gesamtgesellschaftliche Tendenzen das Wohnen zusätzlich in den Fokus politischer Überlegungen gerückt. Selbst das Fernsehen hat das Wohnen als Thema entdeckt, ein ganzes neues Genre ist entstanden: Die sogenannte Deko-Soap.

Die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat sich vorgenommen, die zahlreichen Diskussionsansätze und das Interesse der Öffentlichkeit auf der Ebene unseres Bundeslandes zusammen zu führen, sie zu vernetzen und mit vielfältigen öffentlichen Veranstaltungsangeboten gezielt weiter zu entwickeln. Die Kammer hat dazu die Aktionsplattform „NRW wohnt“ ins Leben gerufen, die wir gemeinsam mit Ihnen heute Abend starten möchten und die wir auch ab heute mit Leben füllen wollen.

Ich danke Ihnen allen ganz herzlich für das überwältigende Interesse, mit dem wir in dieser Form nicht gerechnet hatten; es beweist, dass es auch innerhalb der Branche einen Bedarf nach Vernetzung und neuen Impulsen gibt. Und das gilt - so glaube ich sagen zu dürfen - für die Architektinnen und Architekten genauso wie für Ingenieure und Fachplaner, für die Wohnungswirtschaft wie für die beteiligten Bauunternehmen, für die Verwaltung und die Politik.

Ich bin sehr froh und stolz, dass insbesondere die Politik die Bedeutung des Themas Wohnen erkannt hat und uns umfassend in unserem Anliegen unterstützt, mit „NRW wohnt“ in konzentrierter Form einen öffentlichen Dialog über unser Wohnen und Leben in Nordrhein-Westfalen zu entwickeln. Die Schirmherrschaft hat niemand geringeres übernommen als der Ministerpräsident des Landes Nordrhein-Westfalen. Herr Dr. Rüttgers. herzlichen Dank für Ihre Bereitschaft, sich hier in diesem Umfang zu engagieren, und vielen Dank, dass Sie heute hier sind und gleich zu uns sprechen werden!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ein Thema wie „NRW wohnt“ muss immer auch politisch wirken. Unser Ansatz ist, einen Dialog mit der breiten Bevölkerung zu erreichen. Dennoch ist ohne eine politische Rückkopplung eine nachhaltige Wirkung kaum zu erzielen. Ich bin deshalb sehr froh, heute Abend auch Mitglieder des nordrhein-westfälischen Landtags unter uns begrüßen zu können:

(Namen bitte aktuell einfügen...)

Meine Damen und Herren,

ein Vorhaben wie „NRW wohnt“ lässt sich natürlich nicht ohne starke Partner realisieren, die inhaltlichen Input geben und die zum Teil auch einen finanziellen Beitrag leisten.

An erster Stelle möchte ich einen Partner nennen, mit dem wir schon seit vielen Jahren eng und vertrauensvoll zusammen arbeiten und mit dem wir schon eine Vielzahl interessanter und viel diskutierter Projekte auf den Weg gebracht haben: Ich spreche natürlich von unserem Ministerium für Bauen und Verkehr, heute hier repräsentiert durch Herrn Staatssekretär Günter Kozlowski. Herr Kozlowski, vielen Dank für die enge Zusammenarbeit, in der wir ja übrigens auch den neuen Internetführer „baukunst-nrw“ realisiert haben, den ich in der vergangenen Woche mit Bauminister Oliver Wittke der Öffentlichkeit vorstellen konnte. Herr Kozlowski, wir Architektinnen und Architekten sind sehr froh, dass es zwischen der Architektenkammer und Ihrem Haus eng so vertrauensvolles und konstruktives Verhältnis gibt, dass immer wieder fruchtbare Kooperationen ermöglicht; ich heiße Sie sehr herzlich willkommen heute Abend auf der Aktionsplattform „NRW wohnt“.

Begrüßen möchte ich in diesem Zusammenhang auch meine Kollegen Peter Dübbert, den Präsidenten der Ingenieurkammer-Bau Nordrhein-Westfalen. Lieber Herr Dübbert, unsere vielfältigen Kooperationen zeigen - so glaube ich - auf eindrucksvolle Weise, dass Architekten und Ingenieure ein Bauteam bilden, ohne das die Baukultur in diesem Lande nicht die hohe Qualität aufweisen würde, die wir heute selbstbewusst bundesweit und international darstellen können.

Meine Damen und Herren,

wir haben „NRW wohnt“ bewusst als Netzwerkplattform konzipiert. Neben der Politik ist vor allem die Wohnungswirtschaft ein unverzichtbarer Partner. Ich begrüße es deshalb außerordentlich, dass der „Verband der Wohnungswirtschaft Rheinland Westfalen“ (kurz VdW) sich als ideeller Partner an unserer Aktionsplattform beteiligt. Und ich begrüße ganz herzlich den Verbandsdirektor des VdW, Burghard Schneider. Herr Schneider, wir hatten vor 10 Tagen ja bereits das Vergnügen, über die Entwicklung des Wohnens in NRW auf einer von uns gemeinsam ausgerichteten Fachtagung in Neuss zu diskutieren; und ich muss sagen, das große Interesse der Teilnehmer zeigte, dass wir uns hier eines wichtigen Themas angenommen haben. Ich bin

ausgesprochen glücklich darüber, dass sich nun - auch über die Aktionsplattform „NRW wohnt“ - die Zusammenarbeit zwischen Architektenschaft und Wohnungswirtschaft intensiviert und vertieft. Ich halte das für eine ganz wichtige Entwicklung, und zwar für beide Seiten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

anders als die gerade erwähnte Fachtagung von knapp zwei Wochen richten wir uns mit „NRW wohnt“ nicht ausschließlich und auch nicht in erster Linie an die Fachwelt. Schon heute Abend werden Sie im Verlauf unseres Programms feststellen, dass wir uns einen Dialog zwischen Fachleuten und Nutzern, nämlich Eigentümern, Hausbesitzern und Mietern, auf die Fahnen geschrieben haben. Stellvertretend für die vielen – ich sage mal ganz bewusst und keinesfalls despektierlich: Laien - stellvertretend für die Mieter und Hausbewohner, die in unseren Veranstaltungen zu Wort kommen sollen, begrüße ich ganz herzlich Martin Dzulko (*sprich: Tschulko*) vom Wohnprojekt „Breul-Tibusstraße“ aus Münster. Herr Dzulko, Ihnen ein herzliches Willkommen, wir werden Sie nachher noch hier auf der Bühne genauer kennen lernen!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

neben den genannten Kooperationspartnern haben sich viele weitere Akteure aus dem großen Feld der Wohnungswirtschaft, der Wohnungspolitik und der Wohnungskultur in Nordrhein-Westfalen interessiert gezeigt und bereit erklärt, die Aktionsplattform „NRW wohnt“ im Verlauf der kommenden zweieinhalb Jahre mit zu bespielen, mit Fachkenntnissen und Inhalten anzureichern, durch eine engagierte Teilnahme zu beleben und ständig weiter zu entwickeln.

Da wir uns heute noch ein spannendes Programm vorgenommen haben, will ich mit Rücksicht auf die Zeit darauf verzichten, alle Partner einzeln zu benennen. Wir werden dies auf den weiteren Veranstaltungen im Rahmen von „NRW wohnt“ gebührend nachholen. Erlauben Sie mir, noch drei Personen zu

begrüßen, die uns heute Abend noch mit ihren Beiträgen zum Programm bereichern werden:

Eine Person, mit der wir in den letzten Wochen und Monaten an verschiedenen Themenstellungen zusammengearbeitet haben und der mit seinem pointierten, auf einem breiten Fachwissen fußenden Beiträgen immer wieder ein gewinnbringender Partner ist, ist der Landeskurator des Rheinlandes. Heißen Sie mit mir herzlich willkommen Herrn Prof. Dr. Udo Mainzer.

Prof. Mainzer wird im zweiten Teil unseres heutigen Programms eines der sechs Detailthemen präsentieren, mit denen wir uns in der Aktionsplattform „NRW wohnt“ befassen werden.

Ein anderes Thema wird uns jemand vorstellen, der aus einer ganz anderen Disziplin kommt. Einer Disziplin, die Sie vielleicht – wahrscheinlich sogar vermutlich – hier heute nicht erwartet hätten: Willibert Pauels ist - soweit ich weiß - bislang nicht in der Wohnungsbranche, dafür aber häufig auf Kabarett-Bühnen anzutreffen. Allerdings dann nicht als Willibert Pauels, sondern als „der Bergische Jong“. Begrüßen Sie mit mir ganz herzlich Willibert Pauels!

Wir haben „NRW wohnt“ übrigens als Leitprojekt in die Landesinitiative Stadtbaukultur NRW eingespeist, für die die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen sich seit Gründung der Initiative vor mittlerweile sieben Jahren intensiv engagiert hat. Auch für StadtBauKultur gilt: Die Kooperation innerhalb dieser Initiative hat sich als gewinnbringend für alle Beteiligten und vor allem für die Baukultur in unserem Land ausgezahlt. Ich begrüße ganz herzlich Ulrike Rose, die Geschäftsführerin des Europäischen Hauses für Baukultur, das ja als Geschäftsstelle der Landesinitiative fungiert.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

mit der heutigen Veranstaltung möchten wir Sie einstimmen auf „NRW wohnt“, möchten Ihnen die zentralen Ziele unserer Aktionsplattform vorstellen. Die Aktionsplattform besteht im Kern aus zwei Instrumenten, die eng miteinander verwoben sind:

1. Zum einen sollen verschiedene zentrale Aspekte des Generalthemas „Wohnen“ in vor-Ort-Veranstaltungen überall im Land diskutiert werden. Wir wünschen uns, dass in allen Regionen Nordrhein-Westfalens ein intensiver Austausch zwischen Nutzern und Entwicklern, zwischen Mietern und Eigentümern, auf der einen Seite und Fachleuten aus der Planungsszene und der Wohnungswirtschaft auf der anderen Seite stattfindet. Diese dezentralen Veranstaltungen haben das Ziel, Kommunikation herzustellen, Erfahrungen auszutauschen, und natürlich neue Erkenntnisse zu gewinnen.

2. Zum anderen hat die Architektenkammer heute eine neue Internetplattform freigeschaltet, auf der die Ergebnisse der Diskussionen dokumentiert und mit ergänzenden Materialien aufbereitet werden. Unter der Adresse www.nrw-wohnt.de soll nicht nur ein Infopool rund um das Thema „Wohnen“ entstehen. Die Seite dient auch der Vernetzung der verschiedenen Projektpartner und Akteure. Das sind zum einen unsere vielfältigen Projektpartner, zum anderen aber auch weitere Institutionen, Hochschulen und Verbände, die sich gegenwärtig ebenfalls mit dem Wohn-Thema befassen. Sie alle haben die Möglichkeit, ihre Themenschwerpunkte und Veranstaltungen zum Thema „Wohnen“ auf der Internetplattform darzustellen und eine gegenseitige Verlinkung zu platzieren.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Kern unserer Aktionsplattform steht die Frage: „Wie wohnen wir heute, wie wollen wir in Zukunft wohnen, wie werden wir in der Zukunft wohnen?“ Das sind Fragen, die für uns alle von großem Interesse sind, sei es als Mieter oder Vermieter, als Akteur der Wohnungswirtschaft oder der Politik, als Bauunternehmer oder als Mitglied der planenden Berufe. Fragen auch, die unseren Festredner schon seit längerem stark beschäftigen und zu der er gleich sicherlich aufschlussreiche Ausführungen machen kann. Herr Prof. Opaschowski, herzlich willkommen bei „NRW wohnt“! Wir sind sehr gespannt darauf, wie ein Zukunftsforscher an diese Fragestellung herangeht; und natürlich noch mehr auf Ihre Antworten!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Frage „Wie wollen wir wohnen, wie werden wir wohnen“, diese Doppelfrage ist wirklich nicht leicht zu beantworten. Die Wohnbedürfnisse der Bevölkerung haben sich in den vergangenen Jahren äußerst heterogen entwickelt. Das ist auch überhaupt nicht verwunderlich, hat sich unsere Gesellschaft doch insgesamt diversifiziert und aufgesplittet in immer speziellere, immer kleinere Milieus. Wo früher eine grobe Einteilung der Gesellschaft in Arbeiterklasse, Mittelschicht und Oberschicht auszureichen schien, beschreiben Soziologen heute Untergruppen, die vom Traditionalisten über den Hedonisten bis zum modernen Performer reichen. All diese Gruppierungen haben eigene Vorstellungen davon, wie man leben und auch wie man wohnen möchte.

„NRW wohnt“ geht auf diese Vielfalt ein. Wir haben ein Konzept für die neue Aktionsplattform entwickelt, das unser Generalthema „Wohnen“ in verschiedene Unterthemen gliedert. Ich habe bereits erwähnt, dass wir im Rahmen von „NRW wohnt“ zu einer Reihe von Veranstaltungen im ganzen Land einladen werden. Wir haben uns vorgenommen, jede Region Nordrhein-Westfalens zu besuchen und dabei jeweils bestimmte Facetten des Themas „Wohnen“ zu beleuchten. Fest steht schon heute, dass wir in Münster, Düsseldorf, Siegen, Essen und Köln Veranstaltungen durchführen werden.

Wir wollen das auf ganz unterschiedliche Weise tun: Es wird Diskussionsveranstaltungen geben, Vortragsveranstaltungen, Auszeichnungsverfahren und Preisverleihungen und ein großes Schülerprojekt. Wir werden Ihnen die Detailthemen im weiteren Verlauf dieser Veranstaltung noch vorstellen. - Erlauben Sie mir an dieser Stelle aber einige schlaglichtartige Betrachtungen unseres Generalthemas „Wohnen“, aus denen hervorgeht, warum wir uns für diese Detailthemen entschieden haben. Ich möchte dazu sechs Thesen formulieren.

These 1: Die Renaissance des Wohnens in der Stadt ist noch ein Zukunftsprojekt!

In diesem Jahr leben erstmals weltweit mehr Menschen in Städten als auf dem Land. Für uns in Nordrhein-Westfalen ist das keine neue Erfahrung. Dennoch stellen wir weiterhin fest, dass die Kreise im Umfeld unserer prosperierenden Ballungsräume entlang des Rheins und punktuell auch im Westfälischen wachsen, während die Kernstädte bestenfalls stagnieren oder eben sogar schrumpfen. Man muss ehrlicherweise konstatieren: Die in der Fachwelt viel beschworene Renaissance des städtischen Wohnens ist in weiten Teilen noch Wunschdenken. Aber: Die Renaissance des Wohnens in der Stadt zeichnet sich in Ansätzen doch bereits ab.

Es gibt eine große Zahl innovativer, spannender und oft auch mutiger Ideen und Konzepte im Bereich der Stadt-Architektur, der Wohnungswirtschaft und auch von vielen Bauherren und Bauherrengemeinschaften, die zeigen, in welche Richtung sich die Entwicklung bewegen kann. Und wie die Stadt dadurch gewinnen kann, wie also mittel- oder langfristig eine echte Renaissance des Wohnens in der Stadt stattfinden kann. - Diese Konzepte wollen wir aufspüren, analysieren, vorstellen und auf ihre Tragfähigkeit hin abklopfen.

These 2: Innovation ist vor allem im Bestand gefragt!

Berichte über Architektur und neue Wohnkonzepte beziehen sich meistens auf den Neubau. Seit Ende der 1990er Jahre fließt aber mehr als die Hälfte der Investitionen, die im Bausektor getätigt werden, nicht mehr in den Neubaubereich, sondern in den Gebäudebestand. Sanierung, Modernisierung, Aus- und Umbau heißen die Stichworte, die zwar wenig Charme zu versprühen scheinen, aber sich bei genauerer Betrachtung doch als Zauberworte entpuppen. Denn der Bestand, über den wir hier sprechen, liegt zumeist in zentraler Lage, verfügt über eine lebendige Infrastruktur und kann oft - mit entsprechenden Investitionen - zu attraktiveren Wohn-Angeboten entwickelt werden, als ein Neubau es je könnte.

Wir wollen im Rahmen von „NRW wohnt“ den Blick insbesondere auf Gebäude richten, die zu Wohnzwecken umgenutzt werden. Also Gewerbe- oder Bürobauten, Bauwerke der Industrie, der Post oder Bahn, des Militärs, ja sogar Sakralbauten werden heute einer neuen Nutzung zugeführt und können als Wohngebäude individuelle Angebote für ganz bestimmte Zielgruppen schaffen.

Wir haben dazu in Kooperation mit dem NRW-Bauministerium ein Auszeichnungsverfahren ausgelobt, das bereits läuft und an dem sich Bauherren und Investoren gemeinsam mit ihren Architekten beteiligen können. Die Preisverleihung im kommenden Jahr wird den Blick der Öffentlichkeit auf dieses Thema fokussieren.

These 3: Der soziale Wohnungsbau muss dauerhaft gesichert werden!

Der Wohnungsmarkt ist in Nordrhein-Westfalen gegenwärtig ein Mieter- bzw. ein Käufermarkt. Diese Entwicklung darf aber nicht darüber hinweg täuschen, dass es für bestimmte Gruppen unserer Bevölkerung noch immer schwierig ist, angemessenen und bezahlbaren Wohnraum zu finden. Ich spreche von den sozial Schwachen in dieser Gesellschaft; von Alleinerziehenden und Großfamilien; von Alten, Ausländern und Kranken. Und ich wage die Prognose: Das wird auf absehbare Zeit auch so bleiben, sich vielleicht sogar verstärken.

Es ist aus meiner Sicht unerlässlich, sicherzustellen, dass diesen Bevölkerungsgruppen auch dauerhaft guter Wohnraum angeboten werden kann. Investitionen in unsere schwierigen Großsiedlungen der 1960er und 70er Jahre haben dafür gesorgt, dass bei uns in Deutschland bislang eine Ghettoisierung solcher Stadtquartiere verhindert werden konnte. Dennoch belegen die Statistiken eindrucksvoll und – wie ich finde – in erschreckender Weise, dass die Schere zwischen Arm und Reich bei uns sich immer weiter öffnet. Stadtentwicklung kann aber nur dann nachhaltig und funktional sein, wenn alle Milieus und Gruppierungen eine gewisse „Wohn-Zufriedenheit“ verspüren. Deshalb muss schon heute in den geförderten Wohnungsbau von morgen investiert werden!

These 4: Lebendige Nachbarschaften müssen gefordert und gefördert werden!

Sicherlich spielt nicht nur der bauliche Zustand einer Wohnung eine große Rolle bei der Wohnzufriedenheit. Mindestens genauso wichtig ist eine funktionierende Nachbarschaft.

Was Nachbarschaft heißen kann, wie Nachbarschaft aussehen kann, wie Nachbarschaft gelebt werden kann - das wird in den meisten unserer Veranstaltungen eine wichtige Rolle spielen.

Wenn wir aber über die Zukunft des Lebens und Wohnens in Nordrhein-Westfalen sprechen, dann dürfen wir - so meine ich - nicht nur über Angebote reden. Wir müssen auch fragen, was von Bewohnern erwartet werden kann.

Ein Minimum an nachbarschaftlichem Interesse ist meines Erachtens eine solche Forderung, die man erheben sollte. Wir wollen fragen: Wie kann ein solches Interesse provoziert werden? Wie steigert man die Bereitschaft von Bewohnern eines Quartiers, sich für die Gemeinschaft zu engagieren, sich für eine Aufwertung des Wohnumfelds einzusetzen? Wir werden dazu im Jahr 2009 ein weiteres Auszeichnungsverfahren durchführen.

These 5: Den ländlichen Raum nicht vergessen!

Bei aller Konzentration auf verdichtetes Wohnen, auf Urbanität und städtisches Leben, das in einem einwohnerstarken Bundesland wie Nordrhein-Westfalen immer im Mittelpunkt stehen wird: Die Zahlen zur Siedlungsentwicklung weisen noch immer aus, dass die sogenannten Speckgürtel rund um unsere Wachstumsmetropolen die Siedlungsentwicklung in NRW dominieren. Darunter leiden nicht nur die Städte, sondern auch der ländliche Raum. In Ostwestfalen, im Sauer- und Siegerland, in der Eifel: Überall gibt es Regionen, denen aktuelle Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung heute eine Überalterung der Bevölkerung diagnostizieren und für morgen einen dramatischen Rückgang der Einwohnerzahlen vorhersagen.

Ich sage deshalb: Wir dürfen den ländlichen Raum als Lebensraum nicht vernachlässigen! Ich halte es auch für gefährlich, hier lediglich Aspekte des Denkmalschutzes ins Feld zu führen. Es kann uns nicht darum gehen, historische Ortskerne als multiple Freilichtmuseen zu unterhalten, in denen niemand mehr wohnen möchte. „NRW wohnt“ stellt deshalb auch die Frage, wer auf dem Lande leben will und in welcher Form. Wir werden auch hier spannende Projekte vorstellen, die beweisen, dass das Leben in ländlichen Regionen Nordrhein-Westfalens eine Zukunft hat. Vielleicht nicht überall, aber in vielen Bereichen. Und dass der ländliche Raum auch eine wichtige Ausgleichsfunktion für die städtischen Agglomerationen hat.

These 6: Wohnwelten entstehen bereits im Kindergarten und in der Schule

In der Diskussion um städtebauliche Entwicklungen und das Wohnen wird eine wichtige Bewohnergruppe allzu oft übersehen: Kinder und Jugendliche.

Die Schulprojekte, die die Architektenkammer Nordrhein-Westfalen unter dem Titel „Architektur macht Schule“ seit einigen Jahren durchführt, zeigen uns immer wieder mit großer Eindringlichkeit: Kinder und Jugendliche interessieren sich sehr stark für ihre gebaute Umwelt - wenn sie denn informiert und sensibilisiert werden. Wir wollen deshalb im Rahmen von „NRW wohnt“ ein Schülerprojekt durchführen zum Thema „Gemeinsam wohnen und leben - Integration im Stadtteil“. Die Schüler werden sich dem Thema mit Hilfe von Fotoarbeiten, Videoproduktionen und anderen Mitteln nähern.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

mit diesen sechs Thesen habe ich die Themen der sechs Veranstaltungen skizziert, die wir in den kommenden zwei Jahren in Nordrhein-Westfalen durchführen werden. Sie werden im Verlauf dieses Abends noch genauere Ausführungen dazu hören. Weitere Themen und Veranstaltungen werden im Verlauf des Projektes ggf. noch zu ergänzen sein.

Diese vor-Ort-Veranstaltungen stellen abgeschlossene Einheiten dar, ergänzen sich aber und bilden einen Gesamtkomplex, der in der Dokumentation entsprechend für alle Interessierten abrufbar ist.

Wir wollen die Erkenntnisse und Ergebnisse von „NRW wohnt“ in einer großen Veranstaltung im Jahr 2010 zusammenfassen und als Impuls in die Kulturhauptstadt 2010 einbringen. Ich möchte aber betonen: Die Aktionsplattform „NRW wohnt“ ist zwar auf zweieinhalb Jahre angelegt; sie muss und wird aber nicht im Jahr 2010 enden im engeren Sinn dieses Wortes. Wir wollen und werden uns dauerhaft intensiv mit dem Wohnen auseinandersetzen; insofern wird die Veranstaltung im Jahr 2010 eine Zwischenbilanz ziehen, nicht aber einen Abschluss darstellen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

die Aktionsplattform „NRW wohnt“ will vernetzen. Wir haben auch „NRW wohnt“ selbst vernetzt und das Projekt - ich habe es schon erwähnt - in die Landesinitiative StadtBauKultur NRW eingespeist. Auf Bundesebene haben wir „NRW wohnt“ in die Netzwerkkampagne „wie weiter wohnen“ des Fördervereins der Bundesstiftung Baukultur eingebracht, die in diesem Herbst ausgerufen wurde.

- Ich wünsche mir, dass „NRW wohnt“ dazu beiträgt, uns allen unsere Alltagsbeschäftigung „Wohnen“ verstärkt bewusst zu machen.
- Ich wünsche mir, dass wir mit „NRW wohnt“ viele Menschen erreichen, die sich sonst nur wenig oder überhaupt nicht mit ihrer gebauten Umwelt und mit ihrem Wohnquartier beschäftigen.
- Ich wünsche mir, dass „NRW wohnt“ Bewusstsein schafft und Bewusstsein schärft für Fragen der Baukultur und der Wohnkultur in Nordrhein-Westfalen.
- Und vor allem wünsche ich mir, dass Sie alle - unsere Kollegen und Freunde, unsere Kampagnen- und Netzwerkpartner, unsere Mitstreiter im Wohnungsmarkt, in der Bauwirtschaft, in der Verwaltung und in der Politik - ich wünsche mir, dass Sie alle sich für die Aktionsplattform

„NRW wohnt“ begeistern lassen und engagiert und tatkräftig daran mitwirken!